

Whitepaper der Duisburger MedienWerkstatt

Medienresilienz in der digitalen Transformation

Impulse, Analysen und Perspektiven für einen widerstandsfähigen Journalismus

Einleitung

Dieses Whitepaper basiert auf einer Veranstaltung der Duisburger MedienWerkstatt mit Dr. Stephan Weichert vom VOCER Institut für Digitale Resilienz und Dr. Leif Kramp vom Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) der Universität Bremen, die auf Basis ihrer wissenschaftlichen Forschung und praktischen Erfahrung konkrete Wege aufzeigten, wie Journalismus in Krisenzeiten Vertrauen, Relevanz und innere Stärke bewahren kann.

Ihre Erkenntnisse – gestützt unter anderem durch eine von Dr. Leif Kramp verantwortete bundesweite DJV-Mitgliederbefragung – zeigen: Journalist:innen stehen unter wachsendem Druck. Ökonomische Unsicherheit, technologische Umbrüche und mentale Belastungen prägen den Alltag vieler Redaktionen. Gleichzeitig gibt es innovative Ansätze, um diesen Herausforderungen mit Haltung, Gemeinwohlorientierung und digitaler Resilienz zu begegnen.

1. Das VOCER-Institut: Plattform für Resilienz im Journalismus

Journalismus steht unter Druck – gesellschaftlich, wirtschaftlich und technologisch. Doch wie kann man ihn widerstandsfähiger machen? Das gemeinnützige VOCER-Institut für Digitale Resilienz bietet hierauf eine fundierte Antwort. Als interdisziplinärer Think & Do Tank vereint es Forschung, Bildung, Beratung und Praxisformate mit einem klaren Ziel: Medien – und die Menschen, die sie gestalten – zukunftsfest zu machen. Dabei steht Resilienz nicht für Anpassung um jeden Preis, sondern für bewusste Weiterentwicklung, psychische Stabilität und demokratische Erneuerung.

- Akademien & Fortbildungen (z. B. LINA, KIRA, DIRA)
- Dialogformate & Pop-ups (z. B. Dorf-Dialog-Dinner)
- Beratung für Medien und Verbände
- Forschungsprojekte & Publikationen
- Nachwuchsförderung und Netzwerkbildung

Resilienz wird hier nicht nur als persönliche Stärke verstanden, sondern als Voraussetzung für zukunftsfähige journalistische Ökosysteme.

Checkliste: VOCER-Institut verstehen

- Journalismus als demokratische Infrastruktur denken
- Resilienz ganzheitlich: individuell, redaktionell, strukturell
- Fortbildungs- und Dialogformate gezielt nutzen

Verständnisfragen:

1. Welche Grundidee verfolgt das VOCER-Institut?
2. Was bedeutet Resilienz im journalistischen Kontext?
3. Wie verbindet VOCER Forschung und Praxis?

2. Status Quo: Belastung und Umbruch in Redaktionen

Die Arbeitsrealität vieler Journalist:innen hat sich in den letzten Jahren drastisch verändert. Neben schrumpfenden Budgets und redaktioneller Ausdünnung erleben viele Medienschaffende eine Zunahme von psychischen Belastungen, digitaler Aggression und struktureller Unsicherheit. Hier wurde beleuchtet, wie diese multiplen Krisen den journalistischen Alltag verändern, welche konkreten Symptome sichtbar werden und warum Resilienz heute zur Schlüsselqualifikation für Redaktionen wird. Die Erkenntnisse stützen sich unter anderem auf aktuelle Befragungsdaten sowie qualitative Beobachtungen aus der Berufspraxis.

- Arbeitsverdichtung und Zeitdruck
- Sinkende Einkommen, besonders bei Freien
- Angst vor Jobverlust und mangelnder Nachwuchs
- Digitale Übergriffe wie Hate Speech
- Verlust an gesellschaftlicher Anerkennung

Checkliste: Belastungen im Blick

- Mentale Gesundheit nicht als Nebenthema behandeln
- Ökonomische Sicherheit ist Teil redaktioneller Qualität
- Redaktionelle Strukturen müssen anpassungsfähig werden

Verständnisfragen:

1. Welche strukturellen Probleme verstärken den Stress im Journalismus?
2. Warum ist die psychische Gesundheit von Journalist:innen systemrelevant?
3. Welche Rolle spielt gesellschaftliche Anerkennung für Medienarbeit?

3. DJV-Mitgliederbefragung: Ergebnisse im Überblick

Worauf kommt es Journalist:innen heute an? Welche Kompetenzen brauchen sie? Wo liegen die größten Herausforderungen? Eine am ZeMKI durchgeführte bundesweite DJV-Mitgliederbefragung aus dem Jahr 2025 liefert zu diesen Fragen wertvolle Daten. Sie zeigt sowohl die Potenziale der Branche als auch die strukturellen Defizite in Aus- und Weiterbildung, Digitalisierung und Nachwuchsbindung. Besonders deutlich wird: Resilienz ist kein Nice-to-have, sondern ein zentraler Faktor für Qualität, Motivation und Gemeinwohlbindung im Journalismus.

- 84 % arbeiten crossmedial
- KI wird als ambivalentes Werkzeug wahrgenommen
- Faktentreue & Recherche bleiben wichtigste Kompetenzen
- Nachwuchsförderung und Diversität fehlen
- Lokale Medien & physische Begegnungsorte sind Vertrauensanker

Checkliste: Was die Umfrage zeigt

- Crossmedialität erfordert gezielte Weiterbildung
- Nachwuchsförderung braucht Strukturen
- KI braucht klare redaktionelle Leitlinien

Verständnisfragen:

1. Was sind zentrale Herausforderungen für junge Journalist:innen?
2. Warum ist KI Chance und Risiko zugleich?
3. Welche Bedeutung haben lokale Medienorte für Vertrauen?

4. Praktische Resilienzformate: Vom Retreat bis zum Reportagetheater

Resilienz entsteht nicht nur durch Debatten oder Studien – sie braucht konkrete Praxis. VOCER entwickelt dazu kreative, oft auch unkonventionelle Formate, die Redaktionen und Communities miteinander ins Gespräch bringen. Dieses Kapitel stellt Beispiele vor, wie durch Dialog, Reflexion und Beteiligung neue Routinen entstehen, die Vertrauen schaffen, Unsicherheiten abbauen und journalistische Arbeit neu erfahrbar machen. Gerade in einer polarisierten Gesellschaft sind diese Begegnungsräume wichtiger denn je.

- Dorf-Dialog-Dinner mit Bürger:innen und Lokalpolitik
- Journalismus-Cafés als offene Redaktionen
- Reportagetheater: journalistische Arbeit auf der Bühne
- ‚Ghostbuster‘-Krankenwagen für mobile Medienbildung
- Digitale Tools: KI-Leitlinien, Resilienztests, Lernplattformen
- Akademien wie LINA (Mediale Führungskräfte), KIRA (KI-Resilienz), DIRA (Resilienz im Lokaljournalismus)

Checkliste: Resilienz konkret fördern

- Begegnung schafft Vertrauen und Wirkung
- Resilienz braucht praktische Werkzeuge
- Weiterbildung stärkt Selbstwirksamkeit

Verständnisfragen:

1. Warum sind physische Begegnungsräume für Medien relevant?
2. Wie fördern digitale Tools journalistische Resilienz?
3. Welche Rolle spielt Weiterbildung für Medienzukunft?

5. Was Redaktionen und Institutionen jetzt tun müssen

Resilienz ist nicht allein Aufgabe des Einzelnen. Damit Journalismus seine gesellschaftliche Funktion erfüllen kann, braucht es strukturelle Unterstützung, veränderte Arbeitskulturen und politische Weichenstellungen. Hierzu wurden konkrete Handlungsfelder für Redaktionen, Medienschaffende und Institutionen formuliert. Es wurde deutlich gemacht, dass Resilienz strategisch gedacht werden muss – als Teil redaktioneller Qualitätssicherung, Nachwuchsarbeit und Medienpolitik.

- Redaktionen: Mentoring etablieren, Teams stärken, Fehlerkultur leben
- Einzelne: Digitale Selbstverteidigung erlernen, Netzwerke pflegen
- Politik & Gesellschaft: Gemeinwohlmedien fördern, Resilienzstrategien entwickeln

Checkliste: Resilienz strategisch denken

- Schutz und Weiterbildung institutionalisieren
- Nachwuchs und Vielfalt gezielt stärken
- Gemeinwohl als medienpolitisches Leitprinzip

Verständnisfragen:

1. Welche Rolle spielt Mentoring für resiliente Redaktionen?
2. Wie kann Politik Medien systematisch stärken?
3. Was heißt es, Journalismus als Gemeinwohlaufgabe zu denken?

Fazit

Journalismus braucht mehr als Geschwindigkeit und Technik. Er braucht Haltung, Schutz und gemeinschaftliche Infrastruktur. Die Impulsgeber zeigten Wege auf, wie Resilienz zur journalistischen Kernkompetenz werden kann: Resilienz ist lernbar. Gemeinwohl ist gestaltbar. Journalismus braucht Orte.

Über die Referenten

Dr. Stephan Weichert ist Soziologe, Medienwissenschaftler, Transformationsforscher und Autor. Er lehrte digitalen Journalismus u. a. an der Macromedia Hochschule Hamburg und der Universität der Künste Berlin. Als Initiator von Programmen wie dem „Digital Journalism Fellowship“ und Mitgründer des VOCER-Instituts gilt er als Vordenker eines gemeinwohlorientierten, widerstandsfähigen Journalismus. Er berät Medienhäuser, Verbände und Politik in Fragen der Medieninnovation und ist Jury-Mitglied verschiedener Journalismuspreise.

Dr. Leif Kramp ist Medienwissenschaftler, Buchautor und Forschungs koordin ator. Gemeinsam mit Stephan Weichert veröffentlichte er u. a. das Buch „Resilienz in der Digitalen Gesellschaft“. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen auf Medienkompetenz, digitaler Gesellschaft, Transformation von Journalismus und Mediennutzung sowie Media Heritage Management. Kramp arbeitet an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis und hat mehr als 30 Studien und Bücher veröffentlicht.